

# Kampf der Gedankenlosigkeit

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **11 (1925)**

Heft 45

PDF erstellt am: **26.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-537894>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

den Gesichtsausdruck seiner Figuren, auch durch die Landschaft im Bilde. Es wäre dann zu erklären, wie z. B. Freude, Glück, Trauer oder Behmut ausgedrückt sind im heitern oder finstern Antlitz der Figuren, im sonnigen oder bewölkten Himmel der Landschaft. Es ließe sich daran anknüpfen, was Gott in Natur und Gnade den Menschen Schönes, Edles und Bewundernswertes gegeben hat und welchen Anteil wir selbst daran gewinnen können.

Ein wichtiges Mittel, das Verständnis zu erschließen, ist der Vergleich verwandter Bilder. Der Hinweis auf deren Ähnlichkeit und Unterschiede scharft die Beobachtung und das Urteil. Nur soll dabei die Kritik vermieden werden. Nach der Besprechung mögen die Bilder im Wechselrahmen eingespant den kindlichen Blicken einige Zeit ausgelegt bleiben. — Für die Auswahl der zu betrachtenden Bilder sind solche am meisten zu empfehlen, die der kindlichen Auffassung nahe stehen oder eine Beziehung haben zu den einzelnen Unterrichtsfächern.

Eine Anzahl sorgfältig ausgewählter Kunst- und Heimatbilder enthalten unsere Lehrbücher, z. B. die Schweizergeschichte von Suter oder Trogler. Sie sollten beim Unterricht nicht unberücksichtigt bleiben. Z. B. der Rütli Schwur nach Stüdelberg. Es läßt sich dabei hinweisen auf die Schönheit unserer Heimat, auf Treue, Ehre, Mut und Gottvertrauen der ersten Eidgenossen. — Oder die Schlacht am Morgarten, wie sie an der Westseite des Rathhauses Schwyz von Maler F. Wagner verewigt ist. Was das Bild an Figuren und Szenerie bietet, ist nicht schwer zu verstehen. Wichtiger wird sein zu erklären, wie es den tiefen Sinn und Grund dieses Ereignisses vergegenwärtigt, die Tapferkeit und Bundestreue unserer Ahnen, die Heimatliebe und den Opfergeist selbst bei den Verbannten. Ähnlich ließe sich das Bild von Burand Flucht Karls des Kühnen gut verwenden, um die gewaltige Wehr- und Schlagkraft des damaligen schweizerischen Volkshheeres gegenüber dem stolzesten u. glänzendsten Ritterheere eindringlich zu

schildern. (Vgl. „Schweizer-Schule“, I. Jahrgang, S. 126 ff.)

Gute Beispiele von Bildbesprechungen bietet Professor A. Perget in seiner reichillustrierten Schrift „Das Betrachten künstlerischer Bilder in der Schule“ (Schulwissenschaftlicher Verlag Haufe, Wien und Leipzig).

Mit besonderem Nachdruck sei hingewiesen auf die Studie „Schule und Heimatschutz“ von Lehrer Ulrich Hilber, Bil, Beilage zu den Pädagogischen Blättern 1911. Sie bietet u. a. eine vorzügliche, durch sehr lehrreiche Beispiele belegte Anleitung, wie die heimischen Denkmäler im Geschichts- und Zeichenunterricht verwendet werden können.

Die Verlage Teubner, Seemann, Voigtländer und Bachsmuth in Leipzig, Oldenburg und München, das polygraphische Institut Zürich u. a. haben eine große Auswahl von Kunst- und Wandbildern für die Schule hergestellt. Nicht alle von gleichem Wert. Bei der Anschaffung müßte auf das Tauglichste und Beste geachtet werden.

Damit komme ich zum Schluß. — Ich zweifle nicht daran, daß Sie den Kindern Freude machen werden, wenn Sie das Licht und den Sonnenschein, den echte und wahre Kunst verbreitet, auch in der Schulstube ausleuchten lassen; und es ist schon viel gewonnen, wenn die Kinder gerne in die Schule kommen und wenn auch der Lehrer stets neue Anregung und Berufstreuung findet. Noch wichtiger ist, daß durch die Kunst wirkliche und nicht gering zu achtende erzieherische Werte gewonnen werden können für Religion, Heimatliebe und allgemeine Bildung. „Die Kunst dem Volke“ wird heute oft gerufen und geschrieben. Wir können beifügen: „Die Kunst dem Kinde“. Aber nur die gute und reine, vor allem auch die religiöse Kunst. Sie ist als die Enkelin Gottes, wie sie Dante nennt, dem Kinde nahe verwandt. Kind Gottes und Gottes Ebenbild ist die ganze Schöpfung, am meisten der Mensch und besonders das schuldblose Kind, Enkelin Gottes ist die Kunst, weil sie auf den Spuren der Schöpfung wandelt und sie nachbildet. Von der Schöpfung ausgehend soll sie den Menschen u. das Kind zum Schöpfer heimführen.

## Kampf der Gedankenlosigkeit

E „... sondern erlöse uns von dem Uebel, Amen“. „Franz, was haben wir jetzt gebetet?“ so fragt der Lehrer den runden, kleinen Schüler, der gerade vor ihm steht! Und dieser wiegt seinen Kopf einmal hin und einmal her, zeigt lachend seine weißen Zähne und sagt: „Die gute Meinung, das Vaterunser und das Ave Maria.“ „Meinst du?“ entgegnet der Fragende.“ Ein anderer Schüler wird unter die Lupe genommen und noch ein paar dazu und ein schönes Trüpplein

gibts zuletzt zusammen, das nicht einmal weiß, was wir vor der Schule gebetet haben. Die immer andächtige Marie klärt dann die Unwissenden auf und erzählt ihnen, daß wir das Salve Regina und das Vaterunser bittweise zum Himmel gesandt hätten.

Kampf der Gedankenlosigkeit! Fragen wir unsere Kleinen hin und wieder nach dem verrichteten Gebete, einen schönen Teil des Lippengebetes werden wir auf diese Weise verdrängen!